

Remsthal-Blatt

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 50 Pf. frei ins Haus 1 M. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4paltige Garnenweise oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 60.

Freitag den 20. April 1894.

55. Jahrgang

Amtliche Bekanntmachungen

A u f r u f.

Ein schwerer Druck lastet noch immer auf der bäuerlichen Bevölkerung derjenigen Landesteile, welche von der Futternot am meisten betroffen sind; die Folgen derselben machen sich jetzt um so empfindlicher geltend, als auch der heurige Jahrgang bis jetzt den Charakter der Trockenheit an sich trägt.

Bekanntlich hat schon im vorigen Jahre der Gesamtindviehstand im Lande durchschnittlich um 20,13%, in einzelnen Gemeinden aber um 50 und mehr % abgenommen; in vielen Fällen mußte von ärmeren Leuten die einzige Kuh aus Mangel an Futter verkauft werden, so daß sie keine Milch für ihren Haushalt, keinen Dünger für ihre Felder haben, bei anderen fehlt es am nötigsten Spannvieh und am Dünger zur Feldbestellung.

Zwar sind durch die von der K. Staatsregierung eingebrachte und von den Ständen genehmigte Notstandsvorlage Hilfsquellen erschlossen worden, die sehr dankenswert sind; aber für die ganz armen und besonders bedürftigen Viehbesitzer wird die verwilligte Summe von 100 000 M. für Beihilfen zur Anschaffung des nötigsten Viehs bei den sehr gesteigerten Preisen desselben voraussichtlich nicht ausreichen; überdies können diese Leute ohne Beihilfe die erforderlichen Futter- und Düngemittel nicht beschaffen. Es bleibt also für die Privatwohlthätigkeit neber jener staatlichen Hilfe noch sehr viel zu thun. Bisher hat der „Verein zur Hilfe in außerordentlichen Notstandsfällen auf dem Lande“ in umfassender Weise der Linderung des Futternotstandes sich gewidmet; bei dem Umfang aber, den der Notstand angenommen, und bei der Erschöpfung seiner Mittel hat er sich veranlaßt gesehen, seine seit herige Thätigkeit auf diesem Gebiet einzustellen und sich künftig auf Hilfeleistung in einzelnen außerordentlichen Notstandsfällen, soweit sie nicht unmittelbar mit der Futternot zusammenhängen, zu beschränken. Infolge davon hat die Zentralkleitung des Wohlthätigkeitsvereins auf Ersuchen des K. Ministeriums des Innern die Verteilung der landständisch verabschiedeten Summe von 100 000 M. übernommen und sich weiterhin verpflichtet erachtet, die Fürsorge für die durch die Futternot hart bedrängte arme Landbevölkerung in ihre Hand zu nehmen.

Der Notstand dauert an und nimmt täglich zu; weitere Hilfe ist dringend nötig, wenn nicht zahlreiche Existenzen zu Grunde gehen sollen. Darum richten wir an alle, die ein Herz haben für die Not des kleinen Mannes, besonders an diejenigen, welche von der Futternot verschont geblieben sind, die herzlichste Bitte, durch Gaben der Liebe uns die Mittel darzureichen, um in Ergänzung dessen, was seitens der Behörden und der Privatwohlthätigkeit schon geschehen ist, die Not unserer schwerkgeprüften Mitbürger zu lindern.

Für eine sachgemäße, zweckentsprechende Verwendung der Beiträge sind ausreichende Vorkehrungen getroffen.

Beiträge erbitten wir an unser Kassenamt (Alter Postplatz 4).

Stuttgart, 7. April 1894.

Die Zentralkleitung des Wohlthätigkeitsvereins:

S ö h n.

Indem wir vorstehenden Aufruf der Zentralkleitung des Wohlthätigkeitsvereins zur Kenntnis der Bezirksangehörigen bringen, unterstützen wir denselben aufs wärmste und machen bekannt, daß Beiträge zur Linderung des Futternotstandes von nachstehenden Stellen und Personen in Empfang genommen und weiterbefördert werden: in Waiblingen: Oberamtsverweser Wiegandt, Dekan Gsch, Regierungsrat Thym, Stadtpfarrer Finckh, Oberamtspfleger Gzel, Friedrich Pfander, G. Billinger, G. Pfander, Fritz Mayer, B. Freuninger, Walz, G. Pfleiderer, Gottlob Weisk, Kuppinger, in Winnenden: Stadtpfarrer Volz, Stadtschultheiß Hiemer. Verwaltungssakuar Wadenhut, sowie sämtliche evangelischen Pfarrämter und die Schultheißen-Aemter des Oberamtsbezirks Waiblingen.

Kgl. gem. Oberamt:

Wiegandt, A. W. G e h.

K. Amtsgericht Waiblingen.

Das

Konkursverfahren

über das Vermögen der David Baumann, Weingärtners Witwe in Buch wurde nach Abhaltung des Schlußtermins und Vollzug der Schlußverteilung durch Gerichtsbeschluß vom 17. d. Mts. aufgehoben.


Den 18. April 1894.

Amtsgerichtsschreiber S e e f r i e d.

Waiblingen.

Fahrnis-Verkauf.

In der Nachlasssache der Frau Oberamtspfleger Simon Witwe hier, kommt die vorhandene Fahrnis, bestehend in:

 **Bücher, Gemälde, Mannsleider, Küchengeräth, Schreinwerk, Faß und Wandgeschirre, allerlei Hausrat etc. etc.** in der früheren Wohnung, Frohnackerstraße, am

Mittwoch, den 25. d. Mts.

Vormittags von 9 Uhr an,

zum Verkauf, wozu die Liebhaber eingeladen werden

K. Gerichtsnotariat:

S e i ß.

Waiblingen.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein.

Unter Hinweisung auf den Erlaß des Ministeriums des Innern an die K. Oberämter, betreffend die Wiedervergänzung des durch den Futter- und Streumangel verminderten Rindviehstandes, vom 2. April 1894 Nr. 4361, veröffentlicht im Remsthalboten vom 12. April Nr. 55, werden die Schultheißenämter hiemit veranlaßt, binnen 14 Tagen hieher mitzutheilen, ob in ihren Gemeinden solch dringende Fälle vorliegen in welchen es angezeigt wäre, wenig bemittelten Landwirten zur

Wiederanschaffung von Vieh Unterstützungen etwa durch Beschaffung von unverzinslichen Anlehen zu gewähren. In diesen Berichten wären die Familien- und Vermögensverhältnisse, sowie das Prädikat der Betroffenen genau anzugeben, damit der Vereinsausschuß eine sichere Grundlage zur weiteren Beschlußfassung erhalten würde.

Den 18. April 1894.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein

Vorstand:

Reg.-Rat:

Th y m.

Sekretär:

Oberamtspfleger:

G z e l.

Waiblingen.

Laubstreu-Verkauf.

Am nächsten

Montag, den 23. April d. Js.

vormittags 9 Uhr

werden aus dem vorderen Stadtwald

146 Loose Laubstreu

im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu **nur hiesige Viehbesitzer** und zwar zunächst diejenigen, welche sich angemeldet haben zugelassen sind.

Versammlung beim Waldgarten.

Den 18. April 1894.

Stadtpflege:

P f ä n d e r.

Neu!

Neu!

„P h ö n i r“

neuester

photogr. Apparat

zur Moment- und Zeitaufnahme. Auch für jeden, in dieser Sache un- kundigen Menschen sofort Aufnahmen anzufertigen. Genaue De- schreibung und sämtl. complettem Zubehör. Ganz vortrefflich und handbar zur Mitnahme auf Bergnügungstouren. **Kein Spitzelzug!** Preis mit sämtlichem Zubehör und Beschreibung u. s. w. Verpackung nur Mk. 9 geg. Nachn. Bei Voreins. d. Betrages franco Zu- sendung.

Paul Neumann Agent-Commiss- u. Verf. Ges. Charlottenburg Nürnbergerstr. 14-15.

Billig und reell!

liefert je 9 Pfd. netto franco Nachn.
Softafelbutter l. tägl. f., M. 7.75
Blütenhonig, Tafel sorte „ 5.25
Akazienhonig, allerfeinst „ 5.50
4 1/2 P. Butter 4 1/2 P. Honig „ 6.50

Mastgeflügel

netto franco als: Gänse, Enten, Poularden oder Suppenhühner jung und fett, frisch geschlachtet, trocken gerupft u. sauber entweidet je a Mk. 5.50

Eier 60-65 St. frisch sorgfältig verpackt Mk. 4.-

Gänsefedern

schnee- und ein dreirädriges
reichlich neu und fein weiß dau-
erhaft a Pfd. M. 2.25 ungeschliffen M.
1.50 franco u. zollfrei. S. Zimet
Buczacz Nr. 946 (Galizien.)

Waiblingen.

Eine größere und eine kleinere freundliche

Wohnung

samt allem Zubehör hat auf Jacobi zu vermieten.

Gust. Pfander,
Notgerber.

Waiblingen.

Ein freundliches

Logis

hat bis Jacobi zu vermieten. Zu erfragen bei d. Red.

Waiblingen.

Ein guterhaltenes

Kinderwägle

hat zu verkaufen. Wer? sagt die Redaktion d. Bl.

Waiblingen.

Ein

Kinderwagen

und ein dreirädriges
Sitzwägle
beide gut erhalten hat billig zu ver-
kaufen.

Friedrich Pfander.

Neustadt.

40 Bund

Stroh

hat zu verkaufen.

Karl Hinderer.

Lehr-Verträge

empfehlst C. F. Sud.

Waiblingen.

Mein neuerrichtetes

Käse-Lager

empfehle hiemit in mir guter Waare Backsteinkäs bei Lätzchen per Pfd. 40 Pfg. bei ganzen Kisten per Pfd. 36 Pfg., feinen Schweizer Käs per Pfd. 75 Pfg.

Karl Klenk

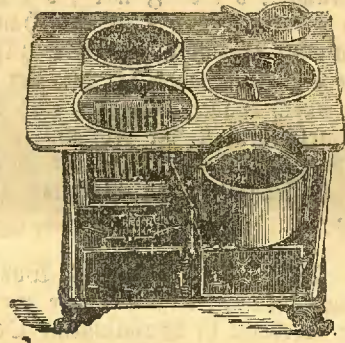
Holländ. Wohlschmeckend und seit 1880 bewährt! 10 Pfd. Tabak lose im Beutel fco. acht Mt. sind zu haben bei B. Becker in Seesen a. S. C. F. Sud.

Sie Husten nicht mehr

bei Gebrauch von Kayser's Brust-Caramellen

wohlschmeckend und sofort lindernd bei Husten, Heiserkeit, Brust- & Lungenkatarrh. Echt in Bal. a 25 Pfg. bei Fr. Kayser.

Waiblingen.



Herde & Oefen

in großer Auswahl empfiehlt
Wilh. Braun
Schlosserei, Ofen- und Herdgehäuft.

Eine Parthie Kleiderstoffe, Cattune, weiße Gardinen etc.

ebenso Reste aller Art zu sehr herabgesetzten Preisen bei
Ludwigsburg

J. H. Ruoff.

Württemberg.

(Schulgesez-Entwurf.) Die Kommission für das Schulgesez hat in der vorigen Woche den Entwurf desselben beraten. Dem Vernehmen nach hat sie in einigen Punkten Abänderungsanträge gestellt: 1) Die allgemeine Fortbildungsschule soll für die männliche Jugend bis zum 16. Jahre in allen Gemeinden eingeführt werden; wo der Errichtung derselben besondere Hindernisse im Wege stehen, können die Gemeinden auf dem Wege der Dispensation von Einführung derselben befreit werden. Für die weibliche Jugend bleibt gemäß dem Entwurfe die Einführung der allgemeinen Fortbildungsschule dem Ermessen der Gemeindebehörden überlassen. 2) Wo allgemeine Fortbildungsschulen nicht errichtet werden, ist die männliche und weibliche Jugend bis zum 17. Jahre zum Besuche der Sonntagschule verpflichtet. 3) Die Geldgehälter der unständigen Lehrer werden nach dem Entwurf sämtlich um 100 Mk. erhöht. Dabei sollen nach dem Antrag der Kommission die bisherigen 3 Gehaltsabstufungen auf 2 vermindert werden, indem die niederste Gehaltsklasse auf die 2. erhöht wird. 4) Der Beginn der pensionsberechtigten Dienstzeit soll vom 30 auf das 25. Lebensjahr herabgesetzt werden.

(Zur zweijährigen Dienstzeit) wird mitgeteilt, daß während bei der Reserve-Entlassung 1893 zum Zweck des Uebergangs zur zweijährigen Dienstzeit der Fußtruppen noch Mannschaften des dritten Jahrgangs präsent gehalten werden mußten, bei der diesjährigen Reserve-Entlassung alle in das dritte Dienstjahr tretende Mannschaften der Fußtruppen zur Reserve beurlaubt werden, so daß hiermit die zweijährige Dienstzeit im Sinne des Reichsgesezes vom 3. August 1893 durchgeführt ist. Die Dienstleistung von Mannschaften des dritten Jahrganges bei den Fußtruppen wird sich hernach nur auf die gesetzlich zulässigen besonderen Fälle beschränken.

Stuttgart, 13. April. Zum Direktor der Lebensversicherung- und Ersparnisbank wird, wie der „Frf. Btg.“ von hier geschrieben wird, Regierungsrat Dr. Blaz, bisher Kollegialmitglied der Zentralstelle für Handel und Gewerbe, ernannt werden.

Stuttgart, 17. April. Der Prozeß Hegelmaier, welcher am 23. d. Mts. vor dem Disziplinarhof verhandelt werden sollte, soll dem Vernehmen nach auf unbestimmte Zeit vertagt sein.

Cannstatt, 13. April. Es ist nach der Cannst. Btg. den Bemühungen des hiesigen Oberbürgermeisters gelungen, bei der K. Generaldirektion der Staatseisenbahnen für die an dem hier stattfindenden Landesfeuerwehrfest teilnehmenden Mitglieder des Württembergischen Landesfeuerwehr-Verbandes eine Eisenbahnfahrpreis-Ermäßigung in der Weise zu erreichen, daß zur Fahrt nach Cannstatt in III. Klasse am 13., 14. und 15. Juli auf den württembergischen Stationen einfache Fahrkarten III. Klasse mit Rückfahrtskempel versehen, verabsolgt werden, welche Karten zur Rückfahrt innerhalb der für gewöhnliche Rückfahrtskarten vorgesehenen Gültigkeitsdauer von 10 Tagen berechtigen.

Ludwigsburg, 16. April. Vergangene Woche wurden einem Lehrer in Weihingen bei Nacht von unbekannter Hand 39 Scheiben an seinen Frühbeetfenstern eingeschlagen.

Ludwigsburg, 17. April. Ein schweres Unglück ereignete sich in der Frühe des heutigen Tags. Zwei als Maurer zum Ausbessern eines schadhaften Kamins an einem hies. Zuchthausgebäude verwendete Sträflinge stürzten infolge Ausrutschens eines Brettes in die Tiefe. Schwer verletzt ins Zuchthauslazaret verbracht, trat bei einem derselben, der zu Hause eine zahlreiche Familie hat, alsbald der Tod ein, während an dem Aufkommen des andern sehr zu zweifeln ist.

Schorndorf, 16. April. Die Vorarbeiten zur Wasserleitung sind vor einigen Wochen in Angriff genommen worden. Bei den Grabarbeiten im Pumpwasserschacht fand man kürzlich in einer Tiefe von etwa 10 m eine beträchtliche Menge Quellwasser. Die weitere Entwicklung der Wasserleitung wird nun ohne Zweifel rasch von statten gehen.

Künzelsau, 15. April. Die anhaltend warme Witterung bei noch genügender Feuchte im Boden hat bei unseren Obstbäumen und beim Weinstock wahre Wunder gewirkt. Unsere Steinobstbäume sowie die Frühbirnbäume prangen im herrlichsten Blüthen Schmuck. Auch unsere

Weinberge machen ganz erfreuliche Fortschritte, so daß man in manchen Lagen schon ganz schön entwickelte Geschoine trifft. Unsere Weingärtner arbeiten gar fleißig in ihren Weinbergen, häufig aber hört man sie den Besorgnis Ausdruck geben eine kalte Nacht könnte all die schönen Hoffnungen auf gutes Herbstergebnis zu nichte machen. Dem soll nun durch gleichzeitiges und einheitliches Räuchern in allen weinbaureichenden Gemeinden unseres mittlern Hochstales soweit es den Oberamtsbezirk Rünzelsau anbelangt, vorgebeugt werden. Zu diesem Behuf soll morgen in Ingelfingen Versammlung der Interessenten abgehalten werden, um das Weitere zu beraten.

Dem Weingärtner Weber in Oberstetten wurde ein Stiechen zur Welt gebracht, dem der linke Hinterfuß frei in die Höhe gewachsen ist. Das Tierchen ist im übrigen normal gebaut und hüpfet mit seinen Kameraden um die Wette.

Zwei Stromer sollten vom Oggelbeuter Zivilkondukteur nach Niedlingen geliefert werden. Unterwegs zogen sie die Stiefel aus, um „besser laufen zu können.“ In der Nähe des Kreuzacher Waldes warfen sie auf einmal die Stiefel weg und sprangen davon, ohne daß der Transporteur sie wieder einholen konnte.

Ein Landwirt in Dieterskirch wurde von einem Stromer um Unterkunft angebettelt. Der biedere Bauersmann gewährte sie und gab demselben noch die Sonntagskleider seines Sohnes, damit er anständig zur Kirche gehen könne. Der Bursche ging und kam aber nicht wieder, so daß der Bauer jetzt das Nachsehen hat.

Avenzburg, 17. April. Anlässlich der Rekrutierung kam es gestern Abend in der Stadt zu bedauerlichen Ausritten. Die Rekruten zogen den ganzen Tag mit Fahne und Musik, singend und lärmend von Wirtshaus zu Wirtshaus. Die Polizei gab wiederholt den Befehl, sich ruhig zu verhalten; diesem wurde aber keine Folge gegeben, vielmehr war Pfeifen, Schreien und Verhöhnern die Antwort und ein Schukmann wurde sogar bedroht. Endlich wurde abends gegen 7 Uhr den Rekruten die Fahne abgenommen und etliche der Schreier verhaftet. Sofort versammelte sich eine große Menschenmasse vor der Polizeiwache und verlangte unter Geschrei die Freigebung der Verhafteten und der Fahne. Als dies nicht gleich geschah, wurden wiederholt Steine

gegen die Türen und Fenster der Polizeiwache geschleudert; eine Anzahl von Scheiben und eine Gaslaterne wurden zertrümmert. Bei jedem Klirren und Krachen der Fenster brach die Menge in Bravorufe aus. Nach Freigebung der Verhafteten und der Fahne zerstreuten sich die Tumultanten, doch dauerte der Lärm in einzelnen Straßen noch bis gegen Mitternacht. Die Staatsanwaltschaft hat Verhaftungen vornehmen lassen.

Für Reservisten und Landwehrmänner. Nach dem Reichsgesetz vom 10. Mai 1892 hat jeder zu einer Übung eingezogene Reservist oder Landwehrmann für die Zeit der Übung einen gesetzlichen Anspruch auf Unterstützung seiner Familie, worauf wir mit Bezug auf die Frühjahrsübungen besonders aufmerksam machen. Die Unterstützung beträgt für die Ehefrau der Unterstützungsberechtigten 30 pCt., für jedes Kind und jede andere unterstützungsberechtigte Person 10 pCt. des ortsüblichen Tagelohns für erwachsene männliche Arbeiter am Aufenthaltsort des Einberufenen.

(Neuer Tarif für die Beförderung von Personen und Reisegepäck auf den württembergischen Staatseisenbahnen.) Zu dem am 1. April d. J. in Kraft getretenen Teil I des deutschen Eisenbahn-, Personen- und Gepäcktarifs wird mit Wirkung vom gleichen Tage an ein Teil II ausgegeben, der die besonderen Bestimmungen für die württembergischen Staatseisenbahnen und deren Tarife enthält. Derselbe ist um 30 Pfg. käuflich zu haben. Nach dem neuen Tarif (I. und II. Teil) ergeben sich die nachbezeichneten wesentlichen Änderungen gegenüber den feitherigen Vorschriften: a) Zeitkarten zu Badezwecken (Badefahrkarten) werden künftig nicht mehr ausgegeben. b) Für Fahrscheinebücher entfällt die Hinterlegung des Betrags von 60 Pfg. bei der Bestellung. Bei Benützung der Fahrscheinebücher und Schnellzugzuschlagsbücher ist jeweils vor Benützung eines Scheins auf diesem das Datum des Benützungstages — bei Vermeidung der in § 21 der Verkehrsordnung vorgesehenen Folgen — einzuschreiben oder einzustempeln. Die Einschrift oder Abstempelung hat auf der Vorderseite des Fahrscheins, bei Scheinen neu zu liefernder Bücher an der durch Vordruck näher bezeichneten Stelle zu erfolgen. Einträge mit Bleistift werden nicht beanstandet. c) Bei Zeitkarten für die ganze Bahn (Landeskarten) wird auch durch rechtzeitige Zusendung mit der Post die Frist für Rückgabe der Kautions gewährt. In solchem Falle wird, wenn nicht der Betrag von 3 Mk. erst später — nötigenfalls gegen vorherigen Ausweis — erhoben werden will, auch Wünschen um Zusendung des Kautionsbetrags als Postanweisung, unter Abzug des Postportosentsprochen.

d) Arbeiterwochenkarten sind künftig auch benützbar am Erscheinungsfest und Karfreitag, sowie im Monat Februar von 4 Uhr nachmittags an. Die neu zur Ausgabe gelangenden Karten haben den Ausdruck der Wochentage auf der Vorderseite. — e) Die Ermäßigung bei Gesellschaftsfahrten wird die Folge schon bei Entfernungen von 20 Kilometer (seither 30 Kilometer) an gewährt. — f) Mit dem Beförderungsschein für Schulfahrten sind jetzt sämtliche Stationen ausgestattet. — g) Die Gebühr für telegraphische Vorausbestellung von Fahrkarten ist auf 25 Pfg. herabgesetzt (seither 50 Pfg.) — h) Nacherhebung von Fahrgeld. Auf die geänderten Zusatzbestimmungen zu § 21 der Verkehrsordnung wird besonders aufmerksam gemacht. Insofern es sich nicht um die in den allgemeinen Zusatzbestimmungen zu diesem Para-

graphen unter 2, 3 und 4, sowie um die in der besonderen Zusatzbestimmung 3 zu § 21 vorgesehenen Fälle handelt, kommt künftig lediglich die Vorschrift des § 21 Abs. 2 der Verkehrsordnung zur Anwendung, wonach also auch der Betrag von 6 Mk. nachzuheben ist, wenn der Reisende unterläßt, dem Schaffner oder Zugführer unaufgefordert zu melden, daß er wegen Verspätung keine Fahrkarte habe lösen können. — i) Die Gepäckfracht wird künftig sowohl im innern württembergischen Verkehr, als in den direkten Verkehren mit deutschen Bahnen auf 5 Pfg. aufgerundet.

Deutsches Reich.

Berlin, Montag 16. April, Nachm. Reichst. a. g. Am Bundesratsstisch St. Sekr. v. Bötticher. Das Haus ist gut besetzt, das Zentrum vollzählig, darunter Lieber. Dritte Beratung des Antrags Compesch (Zentr.) betr. die Aufhebung des Jesuitengesetzes. Graf Compesch führt aus, die Befürchtung, daß die Annahme des Antrags den konfessionellen Frieden gefährden würde, sei hinfällig. In jetziger Zeit können wir die Ordensthätigkeit nicht entbehren. Die Orden fördern die guten Sitten und treten den Umsturzparteien entgegen. Es ist auch eine Forderung des gemeinen Rechts, das Jesuitengesetz aufzuheben. Hoffentlich heben die Regierungen das Gesetz auf, das uns Katholiken so kränkt, dem Reiche nicht das Geringste nützt, eines großen mächtigen Reiches unwürdig ist. (Lebh. Beifall im Zentrum.) Lenzmann (Freis. Volksp.) erklärt, er werde für den Antrag stimmen. Er halte den Jesuitenorden nicht für gefährlich, die Ordensstatuten enthalten nichts Staatsgefährliches. Wenn Richter in der 2. Lesung aus taktischen Gründen gegen den Antrag stimmte, so verdanke er ihm das nicht. In Sachen der Gerechtigkeit gibt es aber für mich keine Taktik. (Lebh. Beifall im Zentr.) Friedberg (Prof. d. Staatswissensch. in Halle, n. lib.) erklärt, die Nat. Liberalen lehnen den Antrag ab, da der Jesuitenorden nach seiner ganzen Organisation, Tendenz und Geschichte eine solche Stellung einnimmt, daß von ihm eine Schädigung des inneren Friedens zu erwarten ist. Hoffentlich lehne der Bundesrat den Antrag ab. Liebknecht (Soz.) erklärt, die Sozialdemokraten stimmen für den Antrag, weniggleich nicht aus Liebe zur kathol. Kirche. Aber vor den Jesuiten haben die Sozialisten keine Angst. Wolle man die Jesuiten bekämpfen, so trenne man die Kirche von Staat und Schule und mache die Religion zur Privatsache, dann werde die gesunde Vernunft schon siegen. v. Stumm (Reichsp.) erklärt, die Reichsp. habe ihrer ablehnenden Erklärung in der 2. Lesung nichts hinzuzusetzen. Schröder (Freis. Ver.) spricht gegen den Antrag mit Rücksicht auf den konfessionellen Frieden. v. Manteuffel (Konf.) erklärt sich Namens der Konservativen gegen den Antrag. Hilbert (Bauernbund), Haas (Elsas), v. Jazdzewski (Pole) sprechen für den Antrag. Damit schließt die Generaldebatte. Referent Bläde (nationalliberal) berichtet über die Petitionen. § 1 (Das Gesetz, betr. den Orden der Gesellschaft Jesu, vom 4. Juli 1872 wird aufgehoben) wird in der Spezialdebatte mit geringer Mehrheit angenommen, ebenso die §§ 2 und 3 (§ 2. Die zur Ausführung und zur Sicherstellung des Vollzugs der im § 1 gen. Gesetzes erlassenen Anordnungen verlieren ihre Gültigkeit. § 3. Das gegenwärtige Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündung in Kraft). Die Gesammtheit im Antrag über das ganze Gesetz ist auf Antrag v. Marquardsens (n. l.) eine namentliche. Sie ergiebt die Annahme des Antrags mit 168 gegen 145 Stimmen. (Schw. M.)

Berlin, 16. April. Es bestätigt sich, daß eine 3%ige Reichsanleihe im Betrage von 160 Millionen in den nächsten Tagen aufgelegt werden soll.

Berlin, Dienstag 17. April, Nachm. Reichst. a. g. Vor Eintritt in die T. O. erklärt Graf Inn- und Knipphausen (Konf.) gegenüber einer Aeußerung Rickerts im pr. Abg. Hause betr. die Stellung des preuß. Finanzministers zum Wollzoll, er habe den Auspruch, daß Miquel sich für den Wollzoll interessieren könnte, bereits vor Abschluß des russischen Handelsvertrags und der kleineren Handelsverträge gethan. Hierauf erste Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Fristverlängerung für den Sonntagsunterricht an Fortbildungsschulen. — Bundesbevollm. preuß. Handelsmin. Berlepsch weist darauf hin, daß Vertreter des Zentrums und der Reichsp. sich früher für die Fortdauer des Sonntagsunterrichts äußerten; hoffentlich finde sich jetzt eine Majorität für den Entwurf. Die Regierung wolle nicht die Kirche zwingen, von ihren Anschauungen bezüglich des Hauptgottesdienstes zurückzukommen; der Entwurf bezwecke lediglich eine längere Frist zur Ausführung des fr. Zeit beabsichtigten Kompromisses mit der Kirche.

[A u s d e r R e i c h s h a u p t s t a d t.] Im Grunewald ist am Freitag die Krankenpflegerin Helene Schweichel, eine Nichte des Schriftstellers Robert Schweichel, ermordet worden. Der mutmaßliche Mörder ist der Maurer Julius Liebe; er ist Nachts in dem Vorort Schöneberg ergriffen und nach Berlin übergeführt worden.

Von Einzelheiten der heutigen Abstimmung ist noch mitzuteilen: Für den Antrag Compesch stimmten geschlossen: Zentrum, Polen, Sozialdemokraten, Elsässer, südd. Volkspartei, ausgenommen Kercher und Schnaidt, ferner die Bauernbündler, das Groß der Freisinn. Volkspartei, insgesamt 168; dagegen stimmten: die Nat. Liberalen, die Konservativen, die Reichsp. geschlossen, die Freisinn. Vereinigung, ausgenommen Barth, von der Freisinn. Volksp. Langerhaus, Richter, (ebenso wie bei der 2. Lesung), Ritter, Ander, Bohm, Herzog, insgesamt 145. Die Antisemiten Berner und Böckel enthielten sich der Abstimmung. Die auf den Antrag bezüglichen Petitionen werden für

erledigt erklärt. — Hierauf zweite Beratung des Gesetzes zum Schutze der Waarenbezeichnungen. Bei § 1 bedauert Röben (Ztr.) die überhastete Beratung des Gesetzes. Hammacher (n.l.) bezeichnet es als wesentlichsten Fortschritt, daß der Kreis der zur Anmeldung eines Waarenzeichens berechtigten Personen erweitert ist. Dies kommt auch der Landwirtschaft zu gute. Die §§ 1—14 werden unverändert angenommen.

— **F r e i b u r g**, 14. April. Der wegen Giftmord an seiner Frau angeklagte Arzt Dr. Schelldorf von Itringen wurde vom Schwurgericht freigesprochen auf Antrag des Staatsanwaltes.

F r e i b u r g. An Haupttreffern bei der Freiburger Münsterbau-Lotterie wurden am 12. ds. gezogen: á 5000 Mk.: Nr. 195 906, á 1000 Mk.: Nr. 7244, 28789, 38106 170449. á 500 Mark: Nr. 61993, 91058, 98596, 107178, 119445, 141475, 147512, 157785.

S c h ö n w a l d, 15. April. Die hiesigen Uhrenmacher Adalbert Haas und Emanuel Ketterer gewannen zusammen in der Freiburger Münsterbau-Lotterie mit Los 98 249 den ersten Gewinn mit 50000 Mark. Vor nicht langer Zeit gewann ein hiesiger Uhrenmacher in der Ulmer Münsterbau-Lotterie 30000 M. Wenn der Glückstern unseren Uhrenmachern fortan so leuchtet, so werden alle reiche Leute.

— In einer **b a y e r i s c h e n** Gemeinde kam ein 20jähriger Neut zur Aushebung, der bei einer Größe von 1,87 Meter das in diesem Alter gewiß seltene Gewicht von 210 Pfund aufzuweisen hatte. Er wurde der Infanterie zugeteilt.

— **E i n e s c h ä r f e r e S t r a f e** für Nichtbefolgung einer Polizeiverordnung hat wohl noch keine Behörde festgesetzt, wie der Gemeindevorsteher einer ländlichen Ortschaft in Westpreußen, der, wie der „Ges.“ erzählt, in einer in der Gemeinde zirkulierenden Bekanntmachung folgende exemplarische Strafe androhte: „Das königliche Landratsamt hat für die hiesige Gemeinde eine Hundesperre angeordnet, wer seine Hunde frei umherlaufen läßt, wird totgeschossen und bezahlt 30 Mark Strafe.“

H i r r l i n g e n, 12. April. Auf der Anhöhe zwischen hier und Mangendingen, 2 Kilometer von letzterem Orte entfernt, wurde, wie die Lhb. Chr. berichtet, auf dem Ufer des Gallus Schwenk beim Umroden ein ca. 10 Meter langes Bruchstück einer ganz gut erhaltenen, mit Sandsteinen gepflasterten Römerstraße bloßgelegt. Vermutlich werden in nächsten Tagen weitere Nachgrabungen von dem Eigentümer vorgenommen werden.

Ausland.

P a r i s 16. April. Laut Telegramm des Gouverneurs vom Sudan wurden die Tuaregs am 23. und 25. März von den Franzosen geschlagen. Ihr Häuptling und die anderen Führer wurden getötet. Die Franzosen erbeuteten 50 Pferde, 30 Kamele, 800 Schafe, 400 Künder und 200 Esel. 120 Tuaregs blieben auf dem Felde, während französischerseits nur 2 Mann verwundet wurden. Oberstlieutenant Joffier, welcher die Operation leitete, hält den Stamm für zerstört oder wenigstens für vollständig desorganisiert.

M a r s e i l l e, 17. April. Gestern hat es in der Gegend zum erstenmal seit 2 Monaten geregnet, leider zu spät, denn alle Frühgewächse sind verdorrt, Klee und Luzerne sind buchstäblich verbrannt, Heu giebt es schon lange nicht mehr, man muß dem Vieh die Frühfaaten füttern. Seit 40 Jahren war keine solche Trockenheit da.

— Dem **R ö n i g v o n B e l g i e n** passierte das Mißgeschick, daß er beim Zweiradfahren stürzte, doch blieb er ohne erhebliche Verletzungen. Der König scheint ein großer Liebhaber des Radsports zu sein; er läßt, wie es heißt, gegenwärtig ein Dreirad bauen, das durch elektrische Kraft bewegt wird.

B u d a p e s t, 15. April. In einem Hause der Bodmanichgasse hat ein blutiges Liebesdrama sich abgespielt. Ein Dienstmädchen erschoss ihren Geliebten, einen Briefträger, mit dem sie drei Jahre hindurch ein Liebesverhältnis unterhalten hatte und der jetzt im Begriffe stand, ein anderes Mädchen zu heiraten. Hierauf jagte sie sich zwei Kugeln in die Brust. Der Briefträger blieb auf der Stelle tot, das Mädchen verletzte sich sehr schwer.

N e w y o r k, 12. April. Die Nordöstlichen Staaten der Union wurden heute von einem heftigen Sturm heimgesucht. Bei Shandy Hook strandete, schon als Wrack, ein Schoner, der seine ganze Besatzung verloren hatte. Ein anderer Schoner, ein Dreimaster, strandete in demselben Zustande nach Verlust von 8 Mann bei Long Branch. In letzterem Hafen ward ein Glockenturm von dem Gebäude der Oceanic Company weggesegt. Das nördliche Geleis der Eisenbahn von Long Branch nach New York ward auf einer Strecke von 1½ km weggesegt. Sämtliche oberirdische Drathleitungen von Seabright (New-Jersey) sind zerrissen; zahlreiche Arbeiter versuchten tagsüber das Hotel de Normandie, das einzustürzen drohte, zu retten. Ein größeres Landhaus am Strande ist vom Sturme weggerissen worden. Die Flut drang durch die Ocean-Avenue in die Stadt und umspült eine Kirche; auch diese dürfte einstürzen. Zahlreiche Wohnhäuser sind bereits von den Fluten weggesegt. Aus Williamsport in Pennsylvania wird ein heftiger Schneesturm gemeldet; die Elektrizitätswerke müssen den Betrieb einstellen, desgleichen die Dampfstraßenbahnen. Wegen des Schneefalls ward auch der Bergwerksbetrieb in der ganzen Schuylkill-Gegend eingestellt. Die Eisenbahnen können in Pennsylvania nur sehr schwierig befahren werden.

Verschiedenes.

— Die **B r ü t e z e i t** der **B ö g e l** ist da, und da kann nicht oft genug auf die so verbreitete Unart der Jugend, Vogel-

neher auszunehmen, hingewiesen werden. Eltern und Lehrer werden gebeten, gegen diese sei es nun aus Zerstörungslust oder Gedankenlosigkeit entspringende Untugend aufzutreten. Ein Landmann gibt eine kleine Berechnung von dem Wert eines Vogelnestes, indem er sagt: Man nehme an, ein Nest enthalte fünf kleine Bögeln. Die alten tragen jedem derselben täglich im Durchschnitt wenigstens 40 Raupen — also 200 Stück zu. Die Fütterung dauert etwa 30 Tage. Die Bögeln ver- speisen also 6000 Stück. Jede Raupe frißt aber täglich, wie man ausgerechnet hat, soviel an Blättern und Blütenknospen, als ihr eigenes Gewicht beträgt. Man nehme wieder an, daß dies auch 30 Tage lang geschehe, und daß jede Raupe täglich nur eine Blüte, die eine Frucht gegeben hätte, aufgefressen hätte. Danach bringen uns 6000 Raupen in Kompanie um 180 000 Früchte, jedenfalls mehr als eine Sechstelmillion.

— **D e r s t ä r k e** **Z a h n s c h m e r z** verschwindet augenblicklich, wenn man sich etwas Rum in die flache Hand gießt, nachdem man zuvor ein wenig geschabte Kreide hineingethan. Von dieser Lösung ziehe man, noch ehe zubiel Kohlenäure aus der geschabten Kreide entweichen kann — möglichst viel in die Nase. Ist letztere gefüllt, so halte man die Nase eine viertel bis halbe Minute zu, damit das Eingesaugte nicht sofort wieder herauslaufen kann. Fast in demselben Moment, in dem man die Flüssigkeit einsaugt, verschwinden die Zahnschmerzen, gleichviel, welcher Art dieselben sind. Es ist dies natürlich kein Mittel, das den Zahnschmerz für die Dauer beseitigt — ein solches giebt es ja bekanntlich nicht — es hat aber vor allen anderen den Vorzug, daß es fast kostenlos ist und dabei ausnahmslos ganz sicher wirkt.

— **D a s E s s e n g e b r a n n t e r K a f f e e b o h n e n**. Schon der Genuß stark gekochten Kaffees ist für Mädchen und Frauen sehr nachteilig, jedoch noch schädlicher ist das Essen von Kaffeebohnen, besonders wenn dasselbe öfter geschieht.

— **D i e P h o t o g r a p h i e a l s L e b e n s r e t t e r i n**. Einem ganz merkwürdigen Zufalle verdankt in Wien ein armer, beschäftigungsloser Tagelöhner, der in seiner Verzweiflung einen Selbstmordversuch unternahm, seine Rettung. Der Betreffende hatte sich in früher Morgenstunde an einem Baume erhenkt und wäre wahrscheinlich unbeachtet geblieben, wenn ihn nicht ein Amateur-Photograph auf folgende Weise entdeckt hätte: Der Photograph, ein Herr S., nahm, kurz nachdem der Bedauernswerte sich die Schlinge um den Hals gelegt hatte, in der betr. Gegend eine Aufnahme jener Partie vor, die sich der Lebensmüde zum Sterben ausgesucht hatte. Herr S., der an hochgradiger Kurzsichtigkeit leidet, nahm den Unglücklichen nicht wahr und photographierte ihn unbewußt mit. Erst als der Amateur-Photograph die Matrize besichtigte, entdeckte er, daß an einem Aste der vielen Bäume ein Mensch hing. Herr S. näherte sich nun dem betreffenden Baume und fand seine Entdeckung bestätigt. Er holte rasch Hilfe herbei, worauf der Unglückliche, der bereits bewußtlos gewesen, von dem Aste abgeschnitten wurde. Die an demselben vorgenommenen Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg; der Selbstmordkandidat kam wieder zum Leben, worauf er gelobt und der Polizei übergeben wurde. Herr S. versprach dem Bedauernswerten ein Exemplar der Photographie zu übersenden, auf der er als Lebensmüder, bereits auf dem Wege ins Jenseits, erscheint. Eine allerdings nicht sonderlich angenehme Erinnerung.

— **W i e D o w e** zuerst auf die Idee zu seinem „kugelsicheren“ Panzer kam, hat er neulich einem Interviewer in scherzhafter Weise erzählt. Dieser fragte ihn: „Wie kamen Sie eigentlich auf den Gedanken, einen kugelsicheren Panzer zu fabrizieren, Herr Dowe?“ — „Ja, wissen Sie, daran arbeite ich eigentlich schon seit meinem zehnten Jahre.“ — „Nicht möglich!“ — „Mein Vater war ein seelenguter Mann, nur sehr jähzornig; wenn ich eine schlechte Zensur nach Hause brachte, prügelte er mich windelweich. Eines Tages, zu Michaeli, erhielt ich wieder eine sehr schlechte Zensur. Zuerst kam mir der Gedanke, nach — Amerika auszurücken, denn ich wußte, was mir zu Hause bevorstand. Schließlich fand ich aber einen anderen Ausweg. Ich polsterte mir den Rücken und andere Körperteile aus und zwar mit solchem Geschick, daß ich von den Schüssen meines Vaters rein gar nichts spürte; ich amüsierte mich sogar darüber wie sehr er sich anstrengte. Als ich dann später einmal von einem Pistolenduell hörte, wobei der Eine gefallen war, dachte ich mir: „Wenn der es gemacht hätte, wie du, wäre ihm das gewiß nicht passiert!“ Und so kam ich denn allmählich dazu, mich mit der Erfindung eines kugelsicheren Panzers zu beschäftigen.“

— **F o l g e n d e s F r ö s c h w e r f e n s**. Da auch bei uns zu Herbstzeiten das Fröscherwerfen sehr in Blüte steht, dürfte es interessieren, die Folgen eines solchen Scherzes kennen zu lernen, und zu beherzigen: Im vergangenen Jahr wurden im Innern des Neustaurant Schäfer auf dem Neunmarkt zu Leipzig sogenannte „Frösche“ geworfen und dadurch das Restaurant in Brand gesteckt, wobei sechs Menschen ums Leben kamen. Der Thäter, Weinhändler Kretschmer aus Leipzig, ist nun bei Absizung seiner Strafe irrsinnig geworden und vor kurzem in der Irrenanstalt gestorben.

Handel und Verkehr.

G r a i l s h e i m, 15. April. Auf letztem Schweinemarkt war der Preis für ein Paar Milchschweine 32 bis 49 M. und für Läufer- schweine 55 bis 75 M. Die bedeutende Zufuhr wurde sämtlich aufgekauft.

M ö d m ü h l, 15. April. Schweinemarkt. Zugeführt wurden 132 Milchschweine und 26 Läufer- schweine, welche bei lebhaftem Handel rasch verkauft wurden. An Preisen wurden erzielt: für Milchschweine 30 bis 45 M. per Paar, für Läufer- schweine 25—55 M. per Stück.